

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 84.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 15. April.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Amthlicher Theil. Bekanntmachung.

Nach Inhalt einer dem unterzeichneten Ministerium mitgetheilten Note der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft vom 21. dieses Monats hat in einem unter dem 17. Mai 1594 verfaßten Testamente der gewesene Resident zu Madrid, Philipp Beck von Seinenstein eine Summe von 2100 fl. als Stiftungskapital dafür bestimmt, daß seinen in der Stadt Lindau oder anderwärts in Deutschland befindlichen nächsten armen Verwandten ein 3, 4, 5 oder mehrjähriges Interesse davon, zur Unterstüßung der Vertheilung derselben, zu veranlassen, und zu eruiren, ob sich in dem genannten Königreiche Verwandte des Stifters befinden, und ob sie heirathsfähig sind?

Indem auf den Antrag der gedachten K. K. Gesandtschaft das Vorstehende hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die etwa im Königreiche Sachsen sich aufhaltenden, zur Perception an der Stiftung befähigten Verwandten des oben genannten Stifters hierdurch aufgefordert, sich unter Beibringung der geeigneten näheren Nachweisungen sogleich abhelfen anzumelden.

Dresden, am 31. März 1857.
Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Kobischütter. Putsch.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. — Wien: Der Patriarch von Venedig ist verstorben. — Berlin: Vom Landtage. Bestimmungen bezüglich der Truppenübungen. Die Reise des Oberpostreaths Philippborn nach Paris. — Stuttgart: Die Uebereinkunft mit Rom unterzeichnet. — Frankfurt: Personalien. Die Arbeitseinstellung der Hasenbaarschneider. — Paris: Die Steuer auf Wertpapiere. Deutsche Einwanderung in Algerien. Bericht über die Thätigkeit der französischen Civilgerichte im Jahre 1856. Neue Urlaubsertheilungen. Vermischtes. — Neapel: Die Differenz mit den Westmächten. Der Urheber des falschen Amnestiedecrets verhaftet. — London: Ruhestörungen bei den Wahlen in Irland. Der Unfall des Dampfers „Transit“. Eisenbahnunfälle. — St. Petersburg: Die Treffen mit den Bergdoktern am Kaufkasus. — Bukarest: Das Programm der Unionpartei. — Montenegro: Gerücht von der Hinrichtung Radonich's. Fürst Danilo so zu abdiciren drabstichtigen. Die Schreckenwirthschaft der Anhänger Miko's. — Bombay: Die Truppenbewegungen nach

Feuilleton.

Der ewige Fuhrmann.

Von A. Becker.

(Fortsetzung aus Nr. 83.)

Der Wirth schüttelte den Kopf. „Rein, da läßt sich nimmer reden! Ihr wollt eben an gar Nichts glauben und Nichts begreifen, was nicht aus euerem Bockfisch kommt. — Wißt, der ewige Fuhrmann, hinter dem Ihr ein bloßes Sternbild sucht, fuhr auch einmal hier auf der Erde herum und fuhr Wein über den Rhein und Rüsse für die Schwaben in ihr Ländle, die sie droben am Gebirge holten, wo sie zu Tausenden auf den Bäumen wuchsen. Aber er war so ein rechter Fuhrmannsteufel, der seine Pferde über die Nasen schund, keine Rasttage machte, nicht einmal die Sonne- und Feiertage hielt, sondern Jahr aus Jahr ein auf der Straße zubrachte, die Wirthse schimpfte und nie seine Beche ganz zahlte, obgleich er Alles am besten haben wollte. Er fuhr nie lieber, sagte er oft, als an Sonn- und Feiertagen, wo sonst Alles saullenze, und dabei war er so hart, daß er nie Jemand auf den Wagen ließ, wenn der Wanderer auch noch so sehr dat und noch so mait und müde war, selbst wenn der Wagen ohne Frucht leicht dahingezogen wurde. So fuhr er auch einmal in der Weihnachtszeit dahin die harte Straße und machte einen bößlichen Darm mit „Pist und Post und Post“ und Weisengeßel, wenn sonst Alles sein zu Hause war und sich der heiligen Zeit freute, weil man wußte, daß an diesen Tagen zur Feier seiner Geburt der Herr Christus immer wieder gerne zur Erde niedersteige und mit dem heiligen Petrus eine Wanderung durch die Wohnungen der Menschen machte. — Wie nun

dem persischen Golf eingestellt. — New-York: Eine Entschädigungsforderung der Engländer für die Verluste in Georgetown.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Das Moreau-Denkmal bei König betreffend. Tödtung durch Unvorsichtigkeit. Das neue Straßenbauproject. Ein ausgefertigtes Kind. Brodpreise. — Leipzig: Musikausführung. — Chemnitz: Von der Handelslehre. Neues Adressbuch. Eine Erklärung des Herrn v. Förster auf Thum. — Zwickau u. Freiberg: Schulnachrichten. — Bittau: Die Gasbeleuchtungsfrage.

Essentielle Gerichtsverhandlungen. (Weissen.)
Feuilleton. Insekt. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Montag, 13. April Abends. Heute Nachmittag 4 Uhr hat der König Herr v. Scherle seine Entlassung als Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ertheilt.

Wien, 11. April. (B. Bl.) Der Patriarch von Venedig ist nach telegraphischer Meldung am 9. d. M. gestorben. — Im Laufe der kommenden Woche werden die Beamten der Creditanstalt für Handel und Gewerbe nach Prag und Kronstadt abgehen, um daselbst wegen Errichtung der Filialanstalten die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Die Errichtung einer Effecten-Societät auf dem hiesigen Plage, wie solche auch auf andern Plätzen besteht, ist bereits genehmigt. Ein Comité von Kaufleuten und Geschäftsmännern ist beschäftigt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Effecten-Societät in Wirksamkeit treten könne. — Die Ausprägung der neuen Vereinsmünzen beginnt im Monat Mai. Dieselben werden sonach unverzüglich in Circulation gesetzt, dabei aber auch bis zur gänzlichen Tilgung die Conventionsmünzen in Geltung bleiben.

Berlin, 13. April. Außer dem Besetze, welches der Handelsminister dem Hause der Abgeordneten in Betreff der Circulation fremder Banknoten vorlegen wird, soll gleich nach dem Wiederbeginn der Verhandlungen in dasselbe Haus durch den Vertreter des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein Jagdpolizei- und Jagdwirtschaftsgesetz eingebracht werden. Da diese Vorlagen noch zu erledigen sind und außerdem noch die Gewerbe- und Actiensteuergeetze so wie mehrere sehr wichtige Anträge von beiden Häusern berathen werden müssen, zudem aber im Herrenhause noch die Budget- und Finanzberathungen, wie es heißt in sehr umfassender Weise, bevorzugen, so möchte der Schluss der Session vor der ersten Woche des Mai nicht erfolgen. Im Herrenhause wird man gegen alle Steuergeetze stimmen und auf Ersparnisse im Staatshaushaltetät hinwirken. Hier ist von allen Seiten die dreijährige Dienstzeit in der Linie für nicht notwendig erachtet und namentlich darauf hingewiesen worden, daß das sechste Semester in den Winter fällt, wo ohnehin militärische Uebungen nicht vorgenommen werden, mithin also die Kenntnisse und Fertigkeiten des Soldaten nicht erweitert werden können.

Berlin, 11. April. Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle empfehlen in ihrem zweiten vorliegenden Bericht, den beiden zwischen der preussischen und russischen Regierung abgeschlossenen Staatsverträgen, betreffend den Anschluß der projectirten Eisenbahn von Königberg zur russischen Grenze an die St. Petersburg-

Warschauer Bahn und die Herstellung einer Bahn von Bromberg nach Warschau, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

— Ueber die diesjährigen Truppenübungen ist nach der „Breslauer Zeitung“ Folgendes allerhöchst bestimmt worden: 1) Die Landwehrinfanterie wird dergestalt einberufen, daß gleichzeitig nur zwei Compagnien per Bataillon die 14tägige Uebung bei den Stadtquartieren abhalten und zwar innerhalb des Zeitraums vom 1. Juni bis circa 7. Juli. 2) Im Herbst finden die gewöhnlichen Divisionsübungen statt. 3) Die Liniencauallerieregimenter üben im Monat Mai 10 Tage in zusammengezogenen Regimentern, davon das 5. Kürassierregiment den 17. bis 26. Mai bei Herrnsdorf, das 4. Dragonerregiment den 23. Mai bis 1. Juni bei Lübben. 4) Die Landwehrartillerie hat keine Uebung; die Pionniere, Jäger und der Train üben in gewöhnlicher Weise, letzterer im Herbst dieses Jahres.

— Der geh. Oberpostreath Philippborn hat sich bereits vor etwa acht Tagen als preussischer Commissar nach Paris begeben. Wie die „Zeit“ vernimmt, handelt es sich bei den bevorstehenden Verhandlungen in Paris nicht um Abschluß eines Vertrages, sondern nur um Vorverhandlungen über die Basis eines neuen nach Ablauf des gegenwärtigen Vertrages. Dieser mit dem Schluß des Jahres ablaufende Vertrag befreit keineswegs die Ansprüche, welche der erweiterte Verkehr erhebt, und steht nicht im Einklang mit den Grundgesetzen, welche die Ausbildung gesunder volkswirtschaftlicher Ansichten im deutsch-österreichischen Postverein zur Geltung gebracht haben. Namentlich sind der Unterschied in der Annahme des Gewichtes für den einfachen Brief, welcher in Preußen bekanntlich auf 1 Loth, in Frankreich aber auf 1/2 Loth normirt ist, so wie die Verschiedenheit in der Entfernungs-berechnung Uebelstände, welche, indem sie einer vollständigen Reciprocität nicht entsprechen, zwar zunächst die diesseitige Postverwaltung beeinträchtigen, im Allgemeinen aber noch mehr dem beiderseitigen Verkehr, und namentlich dem in den Grenzprovinzen, zur Last fallen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß den diesmaligen Verhandlungen gelingt, was bei dem Abschluß des gegenwärtigen Postvertrages zu erlangen an dem Widerstande der französischen Postverwaltung scheiterte.

Stuttgart, 9. April. (S. A. f. W.) Nach eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Rom ist daselbst die Uebereinkunft mit der römischen Curie, die Regelung der katholisch-kirchlichen Angelegenheit betreffend, gestern Abend um 11 Uhr von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

Frankfurt, 11. April. Der Präsident der Bundesministercommission und erste Militärbevollmächtigte Österreichs, General v. Schmerling, ist heute für die Dauer eines Monats nach Wien gereist. Die Bundesversammlung wird am 22. d. M. ihre Sitzungen wieder eröffnen. Nach vor der Wiedereröffnung der Sitzungen bezieht sich der seit einigen Wochen unpäßig gewesene Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothentowen, zur Erholung auf eine Woche nach dem gräflich Rechberg'schen Schlosse Donsdorf in der Nähe von Stuttgart. Der Bundeskanzlerdirector und Protokollführer der Bundesversammlung, Herr v. Dumreicher, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Das Herr v. Bismarck-Schönhausen in besondrem Auftrage Sr. Majestät des Königs nach Paris und London gereist sei, darüber waltet in politischen Kreisen kein Zweifel mehr. — Der Strike der Hasenbaarschneider scheint sich auflösen zu wollen. Auch entsprochen derselbe keineswegs, wie sich nun herausstellt, den Wünschen aller Arbeiter. Der größere Theil wurde wider seinen Willen gezwungen, Theil zu nehmen. Die Hauptanreger waren Arbeiter aus Hanau, Offenbach und einer hiesigen Fabrik. In einer der hiesigen Fabriken haben die Arbeiter heute wieder

der Fuhrmann des Weg's daher kam und lärnte und that, als gälte es die Seiligkeit, da sah er zwei Männer plötzlich neben seinem Wagen hergehen, die auf eine Einladung von ihm zu warten schienen, sich auf den Wagen zu setzen. „Es mögen Pilger sein, nach der Kleidung zu schließen!“ dachte der Fuhrmann. „Die würden das Verdienst ihrer Pilgerschaft einbüßen, wenn man ihnen Gelegenheit gäbe, zu fahren, statt zu gehen!“ Und er fuhr fort, ja er that, als höre er es nicht, als ihn die beiden Wanderer hielten, aufstehen zu dürfen. Jetzt glaubten sie, es ungeheißer thun zu müssen und schlangen sich auf die Langweil von hinten her. Aber kaum saßen sie, als der Fuhrmann anfang: „Was wär' mir denn Das? Wartet, ich will Euch hinuntergehen heißen!“ Und damit schlug er mit der Peitsche einige Male so dert herum, daß es den Aufstehenden wie der Witz um die Köpfe fuhr und St. Peter (denn er mit seinem Herrn und Wirth waren die Wanderer) den großen Fuhrmann in aufbrausender Hitze an den Ohren nehmen wollte. Der Heiland jedoch verbat sich das. St. Peter rief die Peitschenhiebe ein und sein Herr sprach nun zu dem Fuhrmann: „Weil Du denn Nichts achtest im Leben, so fahre ewig fort, ohne Ruhe und Rast durch Leben und Tod bis an das Ende der Welt!“

„Und so geschah es auch nach dem Worte und Fluche des Herrn, und der Fuhrmann fuhr fort und hielt nirgends mehr an um's ganze Erdentum und dann die Straße nach dem Himmel zu, — aber das Thor blieb ihm verschlossen, weil ihn der heilige Peter, der die Schlüssel dazu hat, erkannte und schände abwies. Da fuhr er vorbei und über das ganze weite Firmament, und dort fährt er noch, wenn Ihr ihn sehen wollt, ohne Rast und Ruh, und in ganz stillen Nächten kann man das

Gerassel seines Wagens hören. — Die Peitsche aber habe ich heute gehört — das laß' ich mir nicht nehmen, und was es bedeutet, wißt Ihr schon, Herr Nachbar!“

So erzählte der Wirth, und der Konrad, der den Rest seines Brantweins austrank, sagte, daß es wirklich so sei, wie es der Wirth erzählt und wie er es oft genug von seinem Vater gehört habe. — Dann wickelte er sich wieder in die wollene Decke, zahlte seine Beche, nahm seine Peitsche zur Hand, ließ sich gute Nacht und gute Heimkunft wünschen und ging hinaus in die kalte, harte Nacht zu seinem Wagen und seinen Pferden. Bald befand er sich wieder auf freiem Felde. Es war eine Bärenkälte, die Räder machten den Schnee knistern und knarren und es piff unter ihnen in Einem fort. Alle Bäume hingen voll dicken Reif, und die Sterne sahen mit glühendem, zitterndem Lichte herab. Der Fuhrmann sah hinaus, — so reich war ihm der Himmel früher noch nie erschienen, — als heute; denn tausend Sterne, die er früher noch nie bemerkt hatte, schienen für diese Nacht hervorgetreten zu sein, um zu des Heilands Ehre zu glänzen. „Ja es muß dort oben schön sein! Ich machte mir Nichts daraus, wenn des ewigen Fuhrmanns Peitschenknall mir gegolten. Freilich habe ich früher nicht daran gedacht, aber seit die Kästel den Krämer hat, da bin ich der halbe Keel nicht mehr wie früher. — Aber zu ändern ist es ja nicht, und es hat wohl so sein sollen! Was soll ich mich grämen!“

Er zwang sich, zu singen, und sang des Fuhrmannsliedes übrige Verse:

„Fahr' ich so auf der Straßen hin
Zwischen den Lämmen im Wald,
Ich was ist das für ein Freud?
Was da das Schnalzen schon schaut!“